Nr. 30. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 19. Januar 1898.

Abend-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Zustände in Prag

gestalten sich noch nicht beruhigender. Ueber den Beginn der gestrigen Landtagssitzung haben wir bereits berichtet, ebenso über die Unterbrechung derselben. Nach der Wiederaufnahme der Sitzung erklärt der Statthalter von Coudenhove, ein czechischer Student habe auf der Straße einen deutschen Studenten, der Farben trug, angegriffen und geschlagen. Der czechische Student sei verhaftet worden. Weiter betont der Statthalter, es sei ein statutarisches Recht der deutschen Studenten, Farben zu tragen. (Zustimmung links.) Dies könne Niemandem Grund zu Ausschreitungen bieten. Er, der Statthalter, müsse derlei aufs schärfste verurtheilen. Die Sicherheitsbehörden hätten ihre Pflicht erfüllt; sie seien sofort zur Stelle gewesen, hätten den Angegriffenen geschützt und die Angreifer sowie andere der Verhaftung sich widersetzende Personen festgenommen. Keine Sicherheitsbehörde der Welt könne derlei Zwischenfälle verhindern. (Lärm, Protestrufe bei den Czechen.) — Funke griff in längerer Rede die vorgestrigen Ausführungen Sylva Taroukas auf das schärfste an und protestirte gegen die Vermittelung des Großgrundbesitzes im deutsch-czechischen Streite und trat dagegen auf, daß der erhabene Träger der Krone, vor dem alle Deutschen in Ehrfurcht sich beugen, hier in den Streit hineingezogen wurde. In diese Sache dürfe die Krone nicht hineingezerrt werden. Hierauf gelangt Redner zu dem Schlusse, die abgegebene Erklärung der Regierung könne nicht befriedigen, zumal da keine Frist angegeben werde, wann die neuen Verordnungen erscheinen sollen. Die Deutschen müßten bei der Aufhebung der jetzigen Verordnungen beharren. Die Rede Funkes war von stürmischem Beifall und Zustimmungsbezeugungen der Deutschen begleitet. Nach der bereits gemeldeten Erklärung des Statthalters betreffend den Streit zwischen einem deutschen und einem czechischen Studenten protestirte Herold gegen die aus diesem Anlaß verfügte Unterbrechung der Sitzung. Die czechischen Abgeordneten hätten ihr Volk immer zur Ruhe und Zurückhaltung ermahnt und würden nicht weiter dulden, daß Provokationen systematisch erfolgten. Unerhörte Privilegien seien den deutschen Studenten gegönnt worden und solchen Privilegien zu Liebe werde der ganze Polizeiapparat in Bewegung gesetzt und der Landtag in Mitleidenschaft gezogen. Das dürfe nicht weiter geduldet werden. (Stürmischer Beifall bei den Czechen.) Auf die Rede Funkes erwiderte der Statthalter Coudenhove, die neuen Verordnungen würden an die Stelle der alten Sprachenverordnungen treten und im Laufe des Februar erlassen werden. Der Statthalter gab schließlich eine Darstellung seines Verhaltens während der Prager Excesse und widerlegt den Umstand, daß er angeblich Provokationen der Deutschen als Ursache der Excesse hingestellt habe. Redner schloß mit den Worten, er sei nicht Statthalter von Wolfs, sondern von Kaisers Gnaden. (Lebhafter Beifall rechts.) Baxa (radikaler Czeche) besprach die Prager Vorkommnisse und führte aus, daß die Polizei in Prag grausam gewirthschaftet habe. Hierauf wurde die Verhandlung abgebrochen. Nächste Sitzung Donnerstag.

Weiter wird aus Prag von gestern gemeldet: Heute Nacht wurde ein deutscher Arzt von Czechen angefallen. Er feuerte auf dieselben einen Schuß ab. Darauf schlugen ihn die Angreifer mit Stöcken blutig. Er feuerte weitere drei Schüsse ab und verjagte die Leute.

Emile Zola

erhielt gestern die amtliche Meldung seiner Strafverfolgung. Er hat den Advokaten Ferdinand Labori als Rechtsbeistand gewählt. Wie verlautet, soll der Prozeß gegen Zola und den Gerant der „Aurore" vor dem Schwurgericht stattfinden. Bisher bekämpfte Meline die Strafverfolgung, mußte jedoch der Androhung der Demission Billot's weichen. Die Stellung der Regierung ist ernstlich erschüttert. Dem „Siècle" zufolge enthält das Dokument mit dem angeblichen Geständniß Dreyfus' leeren Klatsch, worin fortwährend von Deutschland die Rede ist. „Siècle" erklärt das Dokument für eine schamlose Fälschung. Der Kriegsminister General Billot hat auch, einer amtlichen Note zufolge, gegen den verantwortlichen Herausgeber des Blattes „Aurore" bei dem Justizminister Klage erhoben. Der Justizminister wird die Anklageschrift dem Oberstaatsanwalt zustellen.

Wie bekannt wird, gedenkt Zola die Ladung von etwa zweihundert Zeugen, darunter sechzig Schriftexperten, zu beantragen. Die Frage ist nur, ob die militärischen Zeugen, deren Vorladung er verlangt, erscheinen werden. Der Prozeß dürfte in der ersten Hälfte des Februar stattfinden. — Der „Temps" ermahnt die republikanischen Parteien dringend, in dieser Stunde einig zu sein. Es werde immer klarer, daß von gewisser Seite versucht werden solle, aus der Affäre Dreyfus eine Plattform für die kommenden Wahlen zu machen. Für den Augenblick dürfe man nur noch daran denken, die Republik und die Freiheit zu retten. Der „Temps" hofft, man werde die Diskussion über die Revision des Dreyfus-Prozesses bis nach den Wahlen vertagen. Diese Hoffnung ist angesichts des bevorstehenden Prozesses etwas kühn.

Aus Paris wird von gestern ferner gemeldet: Die sozialistischen Abgeordneten erlassen ein Manifest, in welchem sie das Land auffordern, denen zu mißtrauen, die unter der Flagge des Antisemitismus einen Theil der Bürger zu Gunsten des andern aus seinem Besitzstande vertreiben wollen, und in der sie vor der Militärgefahr warnen. Gegen Abend gelang es einigen Gruppen von Studenten, die Brücken in der Richtung nach dem rechten Seineufer zu überschreiten; in Folge der von der Polizei getroffenen strengen Maßregeln wurden sie aber alsbald zerstreut. Eine antisemitische Kundgebung fand Nachmittags in Nantes statt. Die Polizei traf ernste Maßregeln.

Im Auslande mehren sich die Kundgebungen für Zola. In den Kreisen der Brüsseler Presse wird der Gedanke von einer Monstredemonstration zu Ehren Zolas am Eröffnungstage des Schwurgerichts angeregt. Alle Vereine und Körperschaften Belgiens sollen Zustimmungsdepeschen an Zola nach dem Gerichtssaal absenden. Der Gedanke findet allgemeine Zustimmung. — Im Laufe des gestrigen Tages fanden in Venedig, Cagliari, Messina, Pisa, Palermo, Bologna, Mailand, Livorno und anderen Städten Kundgebungen für Zola statt. In Padua, wo in der Universitätsaula eine große akademische Versammlung abgehalten wurde, kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Freunden und Gegnern Zolas. Wie der römische „Messagero" zu berichten weiß, beabsichtigt Lombroso die Initiative zu einer internationalen Huldigung Zola's zu ergreifen.

Die öffentliche Meinung in Frankreich wird gegenwärtig in zwei so entgegengesetzten Richtungen bearbeitet, daß das Endresultat dieses Zwistes sowohl in Bezug auf die Affaire Dreyfus — wer spricht noch von Esterhazy? — als auch auf die bevorstehenden Neuwahlen nicht abzusehen ist. Die Vertheidiger des Deportirten auf der Teufelsinsel, Clemenceau, Zola und Yves Guyot — alle drei keine Juden und auch keine Protestanten — voran, zeigen sich entschlossen, in dem Schwurgerichtsprozesse das Licht zu schaffen, das man von dem Kriegsgerichte vergeblich erhofft hatte. Hierfür zählen sie auf den Oberstlieutenant Picquart, für den auf dem Mont-Valerien ein Arrestlokal hergerichtet worden ist, wo der vor wenigen Wochen aus Tunesien heimberufene Offizier in Folge des raschen Wechsels den Tod finden könnte, den seine Feinde wünschen, sagen die Freunde, welche ihm durch ihren Eifer mehr schaden als nützen dürften. Indeß die Einen das Publikum dem neuen Prozeß günstig zu stimmen suchen, beuten die Anderen die neuesten Zwischenfälle für politische Zwecke aus. Dabei kommen die gemäßigten Republikaner übel weg, denn es wird ihnen von rechts und links zugleich zugesetzt, von den Konservativen und Radikalen, welche ihnen übereinstimmend den Vorwurf machen, sie würden die Revision des Prozesses nicht ungern sehen und wären bereit, die Ehre der Armee preiszugeben. Die Monarchisten geben sich bekanntlich von jeher für die natürlichen Hüter dieser Ehre aus, und ihre Anmaßung kann daher auch heute, da sie daraus Nutzen zu ziehen hoffen, nicht überraschen. Dagegen ist der Vorzug über die gemäßigten Republikaner, den die Radikalen sich beimessen, für Jedermann, der die Verhältnisse kennt, neu; aber unmöglich wäre es nicht, daß sie bei den Wählern damit Glück hätten und den Ausfall, der ihrer Partei drohte, durch diesen patriotischen Fund zu decken vermöchten.

Aus dem Reiche.

Der **König und die Königin von Sachsen** gedenken, wie das „Dresd. Journ." mittheilt, am 26. Januar in Berlin einzutreffen, um Tags darauf an der Feier des Geburtstags des Kaisers theilzunehmen. — Wie der Hofbericht der „Karlsr. Ztg." meldet, gedenken die **großherzoglichen Herrschaften** am kommenden Freitag Nachmittag von Schloß Baden-Baden nach Karlsruhe überzusiedeln. — Die Besserung im Befinden des **Prinzen Georg von Sachsen** ist soweit vorgeschritten, daß der Prinz den ganzen Tag außer Bett zubringen kann, und demnächst seine volle Genesung zu erwarten steht. — Dem Vernehmen nach ist der **Oberpräsidialrath Dr. Maubach** in Königsberg i. Pr. als Ministerialrath nach Berlin berufen worden. — Eine allgemeine **Protestversammlung der Berliner Gast- und Schankwirthe** gegen die Beschlüsse der Generalsynode tagte gestern Abend. Die Versammlung war außerordentlich stark besucht. Referenten waren Reichstagsabgeordneter Max Schulz und Rechtsanwalt Dr. Schöps. Beide geißelten die Beschlüsse der letzten Generalsynode. Die Bevölkerung habe sich bisher wenig um die Beschlüsse der Generalsynode bekümmert, sie thue dies erst jetzt, nachdem ihre Beschlüsse tief in das gewerbliche Leben eingreifen. Die Versammlung nahm folgende Resolution einstimmig an: „Die heutige, von weit über 1000 Personen besuchte Versammlung der Gast- und Schankwirthe spricht der Generalsynode jedes Recht ab, in das wirthschaftliche Erwerbsleben der Gastwirthe einzugreifen, da sie durch ihre Beschlüsse dokumentirt hat, daß ihr jedes Verständniß für das Volksleben fehlt. Die Gastwirthe weisen die Uebergriffe der Generalsynode mit Entrüstung zurück und sind fest davon überzeugt, daß durch dieselbe Heuchelei und Scheinheiligkeit gefördert werden, dagegen wirkliche Religiosität untergraben wird, wenn die Bevölkerung in ihren Lustbarkeiten und Vergnügungen durch die Kirche beschränkt werden soll. Die Gastwirthe werden mit allen gesetzlichen Mitteln gegen derartige Uebergriffe kämpfen und erforderlichenfalls das gesamte Bürgerthum um Hülfe anrufen!" — Bei den **Gewerbegerichtswahlen in Charlottenburg** siegten in der Abtheilung der Arbeitgeber die bürgerlichen Parteien, in der Abtheilung der Arbeitnehmer die Sozialdemokraten. Beide Parteien wählten 12 Beisitzer. — Der Bürgerausschuß zu Mannheim genehmigte mit großer Mehrheit die stadträthliche Vorlage auf Zuschüsse zum **Bau von Arbeiterwohnungen**. — Der von der Handelskammer in Leipzig vorgelegte Plan für eine Ostern d. J. ins Leben zu rufende **Handelshochschule** hat die Billigung der Ministerien des Kultus und des öffentlichen Unterrichts gefunden. Das Ministerium des Innern hatte seine Genehmigung schon früher ertheilt. Der Staat wird einen Beitrag leisten, ebenso voraussichtlich die Stadt, während im Uebrigen die Handelskammer bis auf Weiteres die finanzielle Garantie übernimmt. — Der **außerordentliche Oldenburger Landtag** wurde gestern vom Staatsminister Jansen eröffnet. Die Thronrede nennt als Veranlassung die baldige Aenderung der Organisation unseres Eisenbahnwesens und stellt die Besteuerung des Wandergewerbes und der Wanderlager sowie die Vervollständigung der Korrektion der unteren Hunte in Aussicht.

Deutschland.

Berlin, 19. Januar. An der gestrigen Sitzung der technischen Abtheilung des Ausschusses für deutsche Nationalfeste nahmen Theil die ersten Vorsitzenden des deutschen Ruder-Verbandes, des Schwimmerverbandes, des Radfahrerbundes, des technischen Unterausschusses in der deutschen Turnerschaft, des Zentral-Ausschusses für Volks- und Jugendspiele sowie einige erste Vertreter der volksthümlichen athletischen Uebungen und der Akademischen Turn-Vereine. Wie der Vorsitzende Dr. Schmidt am Schluß feststellen konnte, waren die Verhandlungen ebenso erfolgreich als nach jeder Richtung befriedigend. In der Entwickelung der Leibesübungen war dies die erste gemeinsame Berathung von leitenden und offiziell entsandten Vertretern des Sports, Spiels und Turnens. Die Berathungen werden jetzt in den einzelnen Verbänden fortgesetzt. Am 1. März tritt die technische Abtheilung wieder zusammen.

— Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Konstantinopel: Der deutsche Kaiser hat 10 türkischen Generalstabsoffizieren aus Edhems Stabe, welche in Preußen ausgebildet worden waren, hohe Orden verliehen.

— Am 21. d. M. feiert König Oskar II. in Stockholm seinen Geburtstag und begiebt sich unmittelbar darauf nach Christiania, wo der Rücktritt des Koalitionsministeriums Hagerup nach dem Ausgang der Großthingswahlen unvermeidlich ist. In der norwegischen demokratischen Presse hat der Kampf um die Portefeuilles sehr leidenschaftliche Formen angenommen. Wie man den Wahlsieg in unionspolitischer Beziehung auszubeuten beabsichtigt, zeigt ein Verlangen nach einem Verbot der Einwanderung schwedischer Arbeiter in das „Bruderland". Bei dem Streit innerhalb der Partei ist die Hauptsache das Verlangen des früheren Ministerpräsidenten Steen, wieder wie 1891—93 an die Spitze zu kommen; er hat damals auch nach dem Urtheil seiner Parteifreunde einen entschiedenen Mangel an politischer Fähigkeit bewiesen, aber sein Name und seine agitatorische Fähigkeit können nach der überwiegenden Ansicht der Parteigenossen nicht entbehrt werden, und somit sehen die gemäßigteren Köpfe die Frucht des großen Wahlsieges vom vorigen Herbst wieder auf das Spiel gesetzt. — Aus Stockholm wird berichtet:

„Die Thronrede zur Eröffnung des schwedischen Reichstags hebt die Freude, Dankbarkeit und Liebe hervor, welche das schwedische Volk beim Königsjubiläum dem Könige gegenüber gezeigt habe, und erinnert an die Vermählung des Prinzen Karl mit der dänischen Prinzessin Ingeborg, die hierdurch mit dem Vaterland ihrer Mutter eng verbunden sei. Die Stockholmer Ausstellung und die vielen internationalen Kongresse, die in Stockholm tagten, hätten das Ansehen Schwedens im Auslande gehoben, und die vielen Fürstenbesuche des letzten Jahres hätten das herzliche Verhältniß Schwedens zum Auslande bezeugt. Endlich kündigt die Thronrede eine Vorlage betr. die Arbeiterversicherung an."

— Der vertrauliche Erlaß, den der „Vorwärts" vor einigen Tagen veröffentlicht hatte, hat zu Beginn der Spezialberathung des Etats des Reichsamts des Innern eine besondere Rolle gespielt, und es hat den Anschein, als ob er den Reichstag auch noch in den nächsten Tagen beschäftigen werde. Graf Posadowsky, den man bisher nur als eine ironische Natur gekannt hatte, hat dabei eine Festigkeit und Sicherheit des Auftretens gezeigt, zu der man ihm nur Glück wünschen kann. Er wird sie hoffentlich auch sonst in seiner Amtsführung bethätigen. Einen Theil ihres Einflusses und ihrer Machtstellung hat die Sozialdemokratie sicher der übertrieben ängstlichen Rücksichtnahme, die ihr gezeigt ist, zu verdanken gehabt. Das, was Graf Posadowsky dabei über die Verwerflichkeit derartiger Veröffentlichungen bemerkt hat, muß durchaus gebilligt werden, und die Bemerkung, die ihm von sozialdemokratischer Seite zugerufen wurde, daß man im Kriege lebe, beweist nichts. Auch der Krieg hat seine Gesetze; die Sozialdemokratie freilich hat in ihrer Bekämpfung der Gegner noch immer jedes Mittel für erlaubt gehalten. Mit „Enthüllungen" hat sie den Kampf gegen die bestehende Ordnung der Dinge begonnen, und mit „Enthüllungen" setzt sie ihn noch heute fort. Mit vielem Glück schlug Graf Posadowsky auch die Angriffe auf den Inhalt des Erlasses selbst ab, indem es sich, wie er hervorhob, noch nicht um feste Maßnahmen, sondern nur um Erwägungen handle, durch die das Koalitionsrecht der Arbeiter nicht berührt werden solle. Insbesondere wirksam war sein Hinweis, daß seit sieben Jahren die Frage, ob nicht der friedliche Arbeiter, der an einem Ausstand nicht Theil nimmt, besser durch die Gesetzgebung gegen Vergewaltigung zu schützen sei, die Regierung unablässig beschäftige, und daß auch Herr v. Berlepsch, auf den die Sozialdemokratie sich berufen zu können geglaubt habe, wiederholt öffentlich in seinen Reden die Nothwendigkeit eines solchen Schutzes anerkannt habe. Da, wie schon bemerkt, die Angelegenheit noch des Weiteren den Reichstag beschäftigen wird, so wird man vielleicht auch über das Ergebniß der Umfrage bei den Regierungen noch Näheres hören. Soweit die Aeußerungen des Herrn Grafen Posadowsky heute erkennen ließen, ist in dieser Session des Reichstags eine Vorlage wegen Abänderung des § 153 der R.-G.-O. nicht mehr zu erwarten.

— Der Schutz arbeitswilliger Arbeiter gegen Vergewaltigungsattentate durch streikende Genossen, über den sich unsere Sozialdemokraten so maßlos ereifern und durch den Genossen Wurm als einen der „unerhörtesten Streiche gegen die Arbeiterbewegung" soeben haben denunziren lassen, wird von den Gerichten der auf breitester sozialdemokratischer Grundlage aufgebauten französischen Republik mit noch ganz anderem Nachdruck als in dem „reaktionswüthigen" Deutschen Reiche gehandhabt; gleichwohl ist die deutsche Sozialdemokratie noch nie müde geworden, die französischen Einrichtungen als Muster „freiheitlicher Institutionen" zu preisen. Wie die „Rep. franç." vom 17. d. M. mittheilt, wurden am vergangenen Donnerstag zehn streikende Arbeiter der Gruben von Drocourt bei Bedrohung arbeitswilliger Kameraden in flagranti erwischt und schon am Sonnabend, also binnen 48 Stunden nach begangenem Delikt, vom Zuchtpolizeigericht in Arras zu Freiheitsstrafen von ein- bis viermonatiger Dauer verurtheilt. Das heißt prompte und deshalb ihres Eindrucks auf die Massen sichere Justizhandhabung!

— Von größeren Vorlagen werden dem Reichstage in der laufenden Tagung noch der Entwurf über die Verbesserung der Postdampfschiffs-Verbindung mit Ostasien und die Novelle zur Konkursordnung zugehen. Beide liegen dem Bundesrathe bereits seit einiger Zeit vor und dürften in kürzerer Frist dort ihre Erledigung finden. Mit der Novelle zur Konkursordnung wird der Kreis derjenigen Gesetze, welche mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch am 1. Januar 1900 zugleich in Kraft treten müssen, geschlossen werden. Das Subhastationsgesetz und die neue Grundbuchordnung sind schon früher unter Dach und Fach gebracht. Der Entwurf über die freiwillige Gerichtsbarkeit und die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Zivilprozeßordnung liegen dem Reichstage schon vor. Im Uebrigen werden dem Reichstage auch noch kleinere Vorlagen unterbreitet werden, u. a. der Entwurf über die Messung der Elektrizitäts-Einheiten.

— Der Gesetzentwurf betreffend die Postdampfschiffsverbindungen mit überseeischen Ländern hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Der Reichskanzler wird ermächtigt, dem Norddeutschen Lloyd für eine Erweiterung des Postdampferdienstes durch Einrichtung einer vierzehntägigen Verbindung mit China eine Erhöhung der bisher aus Reichsmitteln vertragsmäßig zu zahlenden Beihülfe um jährlich 1 500 000 Mark zu bewilligen und gleichzeitig die Unterhaltung des erweiterten Gesamtunternehmens unter Gewährung der so erhöhten Beihülfe auf eine Dauer bis zu 15 Jahren zu übertragen. § 2. Die Durchschnittsfahrgeschwindigkeit wird auf der chinesisch-japanischen Hauptlinie für ältere Schiffe auf 13 Knoten, für neu zu erbauende Schiffe auf 14 Knoten und auf der Zweiglinie auf 12,6 Knoten festgesetzt. § 3. Der Unternehmer verpflichtet sich, auf Verlangen des Reichskanzlers innerhalb der Vertragsdauer auf der chinesisch-japanischen und der australischen Hauptlinie für neu zu erbauende Schiffe eine Erhöhung der vertragsmäßigen Fahrgeschwindigkeit eintreten zu lassen, so weit auf einer ausländischen Konkurrenz-Postlinie eine Steigerung der vertragsmäßigen Fahrgeschwindigkeit erfolgt. Diese Erhöhung hat ohne besondere Gegenleistung des Reichs zu erfolgen, soweit der Unternehmer der ausländischen Postlinie die für seine Dampfer vorgeschriebene Fahrgeschwindigkeit ohne Erhöhung der vertragsmäßigen Gegenleistung steigert.

Die neue Vorlage unterscheidet sich von dem vorjährigen Entwurf in den Bestimmungen über die Fahrgeschwindigkeit. Gegen diese Vorlage wird natürlich angeführt werden, daß die Packetfahrtgesellschaft ursprünglich den Plan hatte, eine entsprechende Unternehmung ohne Reichssubvention aus eigener Initiative ins Leben zu rufen. Der Norddeutsche Lloyd, der bisher jährlich 4 400 000 Mark Subvention bezog, hat in Folge dessen der Packetfahrtgesellschaft das Anerbieten gemacht, sich an der Subvention, die um 1 500 000 Mark jährlich erhöht werden soll, zu betheiligen. Der ursprüngliche Plan der Hamburger Gesellschaft, die Unternehmung ohne Subvention zu betreiben, beweist aber, daß eine Subvention überflüssig ist, und die Regierung wird einen schweren Stand haben, wenn sie ihre Vorlage jetzt durchbringen will.

— In diesem Jahre sollen 6 forstlich-meteorologische Beobachtungsstationen in Preußen errichtet werden, wozu im Etat 1898/99 13 000 Mark ausgeworfen sind. Auf den Stationen sollen behufs Erforschung der klimatischen Wirkungen des Waldes Beobachtungen der Temperatur und der Luftfeuchtigkeit im Bereiche eines größeren Laubwaldes angestellt werden. Ferner sollen 6 Regenstationen zur Beobachtung der atmosphärischen Niederschläge im Bereiche von 6 verschiedenen Waldflächen eingerichtet werden. Auf der Schneekoppe wird, wie bereits mitgetheilt worden ist, eine meteorologische Station 1. Ordnung eingerichtet, wofür in den Etat des Kultusministeriums eine einmalige Forderung von 44 000 Mk. eingestellt worden ist. Die Einrichtung dieser Höhenstation entspricht einem in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 22. Juni 1897 angenommenen Antrage. Der Bauplatz wird seitens der Schaffgotschschen Verwaltung auf eine längere Reihe von Jahren überlassen werden. Die Höhe der Baukosten erklärt sich dadurch, daß alles Baumaterial und das erforderliche Wasser durch Menschen auf den Berg getragen werden muß. Der Etat des Meteorologischen Instituts in Berlin nebst Observatorium bei Potsdam ist von 190 914 auf 213 474 Mk. erhöht worden. Von der Erhöhung entfallen 2500 Mk. auf die Remunerirung des Beobachters auf der Schneekoppe und dieselbe Summe für sächliche Ausgaben für dieselbe Station. Am Zentralinstitut wird ein neuer ständiger Mitarbeiter und ein wissenschaftlicher Hülfsarbeiter angestellt. Der Fonds zu Remunerirungen des Beobachters ist von 29 300 auf 32 350 Mk. erhöht, was sehr wünschenswerth ist, um den freiwilligen Beobachtern, auf deren sorgfältige Arbeit das Meteorologische Institut angewiesen ist, zeitweise eine kleine Ermunterung verschaffen zu können. Der Fonds des astrophysikalischen Observatoriums bei Potsdam ist von 71 190 auf 78 200 Mark erhöht.

— In der zweiten badischen Kammer ist am Montag eine Erörterung über den Ausschuß der auswärtigen Angelegenheiten herbeigeführt worden. Der Abg. Heimburger sprach die Anschauung aus, daß der Ausschuß nicht mehr zu bestehen scheine. Darauf erwiderte der Minister v. Brauer: Der Ausschuß der auswärtigen Angelegenheiten bestehe und zwar aus Baiern, Sachsen und Würtemberg und er sei durch die Wahl von Baden und Schwerin verstärkt worden. Wenn der Ausschuß selten oder gar nicht von Baiern, das den Vorsitz führe, einberufen werde, so komme das daher, daß in der Praxis etwas wesentlich besseres an die Stelle des Ausschusses getreten sei. Schon Anfang der 70er Jahre habe Bismarck und Staatssekretär Bülow die Einrichtung getroffen, daß die Berichte von Gesandten und Botschaftern, die eine Mittheilung über die politischen Verhältnisse des Auslandes und unsere Stellung zu ihm enthalten, in Abschrift den Mittelstaaten vertraulich mitgetheilt wurden. Auch seien die preußischen Gesandten beauftragt, nähere Aufklärung zu geben, was in dieser und jener auswärtigen Angelegenheit geschehen solle. Ferner stehe den Gesandten der Mittelstaaten das Recht zu, in Berlin im Auswärtigen Amt sich zu informiren und Instruktionen zu holen.

— Nach einer Wiener Meldung verlautet in Konstantinopel, daß das Anleihe-Uebereinkommen mit der Ottomanbank und der Deutschen Bank vom Sultan sanktionirt worden sei. Eine authentische Meldung liegt jedoch noch nicht vor. — Es handelt sich um eine Anleihe von 1 200 000 türkische Pfund, von denen die Deutsche Bank 400 000 übernommen hat. Als Gegenleistung hat sich die Pforte verpflichtet, die kilometrische Garantien bei den Anatolischen Eisenbahnen zu erhöhen. Der restliche Betrag von 800 000 türkische Pfund soll von der Ottomanbank als Vorschuß auf die seitens Griechenlands zu leistende Kriegsentschädigung gegeben werden.

— Blättermeldungen zufolge ist neuerdings ein englischer Kapitän an der Spitze von 150 Haussas in die neutrale Zone am Volta westlich unserer Togokolonie einmarschirt und hat den daselbst gelegenen wichtigen Handelsplatz Salaga besetzt. Auch soll er an anderen Punkten des Gebietes dieser Zone feste Garnisonen angelegt haben. Die „Nat.-Ztg." hört dazu aus kolonialen Kreisen, daß die endgültige Regelung der Verhältnisse in der neutralen Zone schon seit längerer Zeit Gegenstand von Verhandlungen zwischen den Kabinetten von Berlin und London bildet, so daß ein Eingehen auf derartige Nachrichten, welche von Zeit zu Zeit auftauchen, sich vor der Hand erübrigt.

Oesterreich-Ungarn.

Brünn, 18. Januar. Landtag. Zacek begründet einen Antrag auf Ueberreichung einer Adresse an den Kaiser in Beantwortung des kaiserlichen Patents, mit welchem der Landtag einberufen wurde. Der Antragsteller erinnert daran, daß der Kaiser vor 50 Jahren die Regierung angetreten habe, spricht die Hoffnung aus, daß Mähren in Betreff der nationalen Fragen zur Einigung kommen werde und schließt unter dem Ausdruck der Loyalität gegen dem Kaiser mit dem Wunsche, der Kaiser möge noch lange herrschen, es möge noch unter seiner Regierung zu einer wirklichen Volksversöhnung kommen und auf seinem Haupte die Wenzelskrone unter dem Jubel der gesamten Bevölkerung erglänzen. Der Antrag wurde einem Ausschusse überwiesen.

Frankreich.

Paris, 18. Januar. In der Budgetkommission gelangte heute die Konvention betreffend die Postdampfschiffsverbindung Havre-Newyork zur Berathung. Charles Roux trat für die Vorlage ein und betonte, der Hafen von Havre werde nach Vollendung der in Aussicht genommenen Arbeiten bessere Bedingungen bieten, als die Häfen von Bremen und Bremerhafen. Redner fügte hinzu, die Schnelligkeit der fremden Schiffe nähere sich sehr derjenigen der französischen. Kerjegu trat zu Gunsten des Hafens von Brest ein, der die größten Schiffe aufnehmen könne; die Hauptfrage sei aber die Organisation eines Schnelldienstes für Reisende, um die Passagiere, die jetzt die deutschen und englischen Linien benutzten, wieder den französischen Linien zuzuführen. Berger bemerkte, die Konstrukteure wendeten jetzt ihre Aufmerksamkeit Modellen kleinerer Typen zu. Die Kommission nahm schließlich im Prinzip Havre als Heimathshafen an und vertagte dann die Weiterberathung.

Italien.

Rom, 18. Januar. Aus Anlaß des Todes seines 17jährigen Sohnes hat Visconti Venosta, der nach der letzten Krisis nur widerwillig im Kabinet blieb, entschieden die Absicht des Rücktritts ausgedrückt. Auf die Nachricht, daß Rudini ihm persönlich Beileid auszusprechen wünschte, antwortete er dankend, man möge ihm erneute Erschütterung ersparen und ihn behandeln, als sei er tausend Meilen von Rom. Es bestehen nur schwache Hoffnungen, den Rücktrittsentschluß rückgängig zu machen, der das Kabinet in neue Verlegenheiten bringt.

Asien.

Canton, 18. Januar. Bei dem Orte Langtheu ist der deutsche Missionar Homeyer, von der Station Namjung der Berliner Mission, beraubt und verwundet worden. Auf Intervention des hiesigen Konsuls hat der Generalgouverneur sofort telegraphisch die nöthigen Maßnahmen zur Sühnung des Vorfalles getroffen.

Afrika.

Die englische Weltmacht hat in Afrika einen Erfolg ersten Ranges errungen. Wie die Nigergesellschaft mittheilt, hat der Sultan von Sokoto, das Haupt der Gläubigen in Mittel-Sudan, endlich die ihm angebotene Summe von 3000 Lstr. angenommen. Viele Male hat er die Annahme abgelehnt. Damit hat er sich in die Lostrennung zweier seiner besten Provinzen, Nupe und Ilorin, endgültig gefügt. Sein Vasall, der Sultan von Gandu, unter dessen direkter Autorität die beiden Provinzen standen, hat erklärt, daß er seinen Vertrag mit den Briten auch für sich als bindend erachte. Den Eröffnungen der Franzosen wolle er kein Gehör schenken. Die Nigergesellschaft hatte erwartet, daß die Beziehungen zu dem mächtigen Sultan von Sokoto nach dem siegreichen Feldzuge Sir George Goldies noch recht lange gespannt bleiben würden. Aber sie pflog in den letzten Monaten mit beiden Sultanen einen lebhaften Schriftwechsel. Dadurch wurden die Schwierigkeiten überwunden. Das Fullah- oder Sokoto-Reich ist mehrere Male so groß wie England. Es zählt zwanzig bis dreißig Millionen Einwohner. Die Bedeutung des abgeschlossenen Vertrages liegt deshalb auf der Hand.

Marine und Schifffahrt.

— Die überseeische Auswanderung blieb nach der im „Reichsanzeiger" veröffentlichten vorläufigen Zusammenstellung im Jahre 1897 hinter der aller früheren Jahre seit 1874 zurück. Es wanderten über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam 23 220 Personen aus gegen 32 114 im Jahre 1896, 37 498 im Jahre 1895, 40 964 im Jahre 1894 und 87 677 im Jahre 1893. In den Vorjahren bis 1880 zurück hatte die überseeische Auswanderung stets über 80 000 Personen betragen, und im Jahre 1881 mit 220 902 ihr Maximum erreicht. Von den Auswanderern des letzten Jahres gingen 9559 (im Vorjahr 12 548) über Bremen, 8802 (12 324) über Hamburg, 440 (899) über Stettin, 3769 (5199) über Antwerpen, 584 (1030) über Rotterdam und 66 (114) über Amsterdam. Wie sich die Auswanderung auf die einzelnen Staaten und Provinzen vertheilt, wird erst später bekannt gegeben werden. Aus den deutschen Häfen wurden im Jahre 1897 neben den deutschen Aus-

wanderern noch 64 419 Angehörige fremder Staaten befördert. Von ihnen gingen 37 239 über Bremen, 26 247 über Hamburg und 933 über Stettin. Im Jahre 1896 waren 95 803, 1895 95 074 fremde Auswanderer über deutsche Häfen befördert, so daß auch bei ihnen im letzten Jahre eine erhebliche Abnahme und zwar um über 30 000 Personen stattgefunden hat.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. Januar. Der Geheime Ober-Regierungsrath Karl Ludwig Zitelmann in Berlin ist gestorben. Zitelmann ist am 3. Februar 1816 in Stettin geboren, studirte, nach Absolvirung des hiesigen Marienstifts-Gymnasiums, in Bonn und Berlin Jurisprudenz, trat 1838 als Auskultator bei dem Ober-Landesgericht Stettin in den Justizdienst, um jedoch schon 1840 als Referendar in die Verwaltung überzutreten. 1845 zum Regierungsassessor avancirt, wurde er 1851 nach Frankfurt a. M. gesandt, wo er bis 1859 als Attachee der preußischen Gesandtschaft beim Bundestage wirkte. Dort 1854 Regierungsrath geworden, kam er 1859 als solcher nach Frankfurt a. O. Von 1862 war er in der unmittelbaren Umgebung des Fürsten Bismarck beschäftigt, wurde 1864 Geheimer Ober-Regierungsrath und Kurator des „Staats-Anzeigers" und trat 1877 in den Ruhestand.

— Die diesjährige öffentliche Hauptversammlung des Deutschen Fischerei-Vereins findet am 15. Februar in Berlin statt. Auf der Tagesordnung stehen geschäftliche Angelegenheiten und ein Vortrag des Privatdozenten Dr. Hofer in München über den gegenwärtigen Stand unserer Kenntniß von der Fortpflanzungsgeschichte des Aals.

— Unter den für die Ertheilung einer Apotheken-Konzession maßgebenden Gesichtspunkten ist auch die kürzere oder längere Zeit, welche der Bewerber nach erfolgter Approbation ununterbrochen dem Apothekengeschäft gewidmet hat, aufgeführt. Dieser in jedem Einzelfalle in Berücksichtigung zu ziehenden Zeit ist nach einer Entscheidung des Kultusministers für die Zukunft die Zeit des aktiven Militärdienstes, auch wenn derselbe vor der Approbation mit der Waffe abgeleistet wurde, insoweit hinzuzurechnen, als im Einzelfalle in Folge der Erfüllung der Dienstpflicht die Approbation als Apotheker später erlangt ist.

— Eine Eingabe gegen das Korset, welche vom Allgemeinen Verein zur Verbesserung der Frauenkleidung zur Einreichung an den Unterrichtsminister vorbereitet wird, findet lebhafte Unterstützung von Seiten der Frauen- wie der ärztlichen Vereine. In der Eingabe wird der Unterrichtsminister gebeten, für den Turnunterricht der Mädchen den Gebrauch des Korsets und eines dasselbe ersetzenden Leibchens aus festem Stoff mit Stangeneinlagen allgemein untersagen und zugleich statt engschnürender Kleider eine lose Blouse empfehlen zu wollen.

— Am Sonntag, den 23. Januar, Abends 8 Uhr, veranstaltet der ältere evangelische Männer- und Jünglingsverein zu Stettin im großen Saale des Evang. Vereinshauses einen Missionsabend, bei dem Herr Missionsdirektor Gensichen aus Berlin einen Missionsvortrag halten und Lichtbilder aus dem Missionsgebiet vorführen wird. Alle Missionsfreunde sind dazu herzlich eingeladen.

— Die Stettiner Stadtmission wird auch in diesem Winter wieder mehrere Vortragsabende veranstalten. Der erste derselben findet am Dienstag, den 25. Januar, 8 Uhr, im Evang. Vereinshause statt. An demselben wird Herr Pastor Römer aus Reſekow über „die Vorsehung Gottes" sprechen. Wir machen auf diesen Vortrag besonders aufmerksam, da der vorjährige Vortrag des Herrn Pastor Römer über die Auferstehung der Todten sich eines so großen Beifalls erfreute, daß er auf vielseitigen Wunsch im Druck erscheinen mußte. — Der Eintritt zu den Vortragabenden ist frei, doch wird am Schluß derselben eine Kollekte eingesammelt werden zum Besten der Stettiner Stadtmission.

— Ueber den Nachlaß des am 3. Januar 1896 zu Grabow verstorbenen Theaterdirektors Albert Schirmeister ist das Konkursverfahren eröffnet; Anmeldefrist: 5. März.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40, Filet 2,00, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,50, Schinken 1,30, Bauch 1,10 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,60, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 2,00 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger.

* In einer der letzten Nächte wurde die Baubude auf dem Hafenbauplatz hinter der Gertrudkirche erbrochen und daraus ein kleiner eiserner Ofen gestohlen.

— Die Donnerstag-Vorstellung im Stadt-Theater, in welcher Mad. de Teriane zum letzten Male auftritt, beginnt bereits um 7 Uhr. Zur Aufführung gelangt „Cavalleria rusticana" und der 2., 3. und 4. Akt aus „Carmen".

— Im Bellevue-Theater finden nur noch zwei Aufführungen des Ausstattungsstückes „Die Millionen-Insel" statt, Donnerstag und Freitag.

— Wir haben bereits mitgetheilt, daß morgen, Donnerstag, zehn Jahre verflossen sind, seit der hiesige Zirkus seiner Bestimmung übergeben wurde, und zwar war es der Herr Zirkusdirektor G. Schumann, welcher die ersten Vorstellungen gab. Aus diesem Anlaß veranstaltet dessen Sohn, Herr Direktor E. Schumann, morgen eine Gala-Fest-Vorstellung, in welcher nicht weniger als 20 Nummern zur Vorführung gelangen, darunter besonders hervorragende Dressuren der besten Freiheits- und Schulpferde, so daß diese Vorstellung zu den besten der Saison gehören dürfte. Seit einigen Tagen sind wieder einige neu gewonnene Künstler aufgetreten, welche lebhaften Beifall fanden.

— Am 8. Februar veranstaltet die Gesanglehrerin Fräulein Hedwig Wilsnach mit ihren Damen im großen Saale des Konzerthauses ein Wohlthätigkeits-Konzert, dessen guter Zweck wohl das allgemeinste Interesse erregen dürfte, und wollen wir an dieser Stelle darauf aufmerksam machen. Der Ertrag dieses Konzerts ist dazu bestimmt, eine Unterstützungskasse für hülfsbedürftige und erwerbsunfähige „Musiklehrerinnen" in unserer Heimathstadt zu bilden. Eine große Anzahl von Damen haben sich diesem schönen, aber schweren Beruf gewidmet und so stellt sich das dringende Bedürfniß heraus, gerade für diese angestrengten Jüngerinnen der Kunst etwas Außerordentliches zu thun. Für jeden anderen Berufszweig sind Krankenkassen und Heimstätten errichtet worden, nur für die nicht pensionsberechtigten Musiklehrerinnen ist bis jetzt bei uns noch nichts geschehen. Bei der heutigen Konkurrenz, auch auf diesem Gebiet, ist es nur Wenigen vergönnt, einen Sparpfennig für Krankheitsfälle oder ihr Alter zu erübrigen, und sehen sie sich oft bittrer Noth gegenüber. Unsere geehrten Mitbürger, deren Mildthätigkeit sich schon so oft bewährt hat, werden hoffentlich die Bitte um Unterstützung nicht vergeblich an ihr Ohr dringen lassen. Es sind wohl in fast jeder Familie ein oder mehrere Kinder, die Klavierspiel erlernen oder sich gesanglichen Studien hingeben. So wenden wir uns denn in vollem Vertrauen und fester Zuversicht an alle Diejenigen, die ein reges Interesse und warmes Herz für die Musik und ihre Lehrkräfte haben, und bitten, dieses edle, menschenfreundliche Werk, zu dem Fräulein Wilsnach, auf mehrseitiges Ersuchen, ihre seit 25 Jahren zu jedem guten Werke stets opferbereite Hand geboten hat, durch rege Betheiligung an dem Konzert und Geldspenden zu unterstützen und somit zu einem guten „klingenden" Anfang zu verhelfen.

Aus den Provinzen.

—g **Strasburg U.-M.**, 18. Januar. In der Nacht zum Sonntag brannten die vier an der Bahnhofstraße belegenen Scheunen der Eigenthümer Koch, Schönbeck und Stern mit Inhalt vollständig nieder.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 19. Januar. Vor dem Schwurgericht hatte sich heute der Arbeiter Albert Strack aus Pommerensdorf wegen Meineids und Unternehmens der Verleitung zum Meineid zu verantworten. Am 4. November 1897 wurde Strack in einer Anklagesache gegen den Arbeiter Kuhlke als Schutzzeuge vernommen. K. war damals beschuldigt, einen Mitarbeiter aus der chemischen Produktenfabrik mit einem Salzstein geworfen und dadurch verletzt zu haben. Der Zeuge Strack bekundete, nach vorschriftsmäßiger Vereidigung, daß Kuhlke den verhängnißvollen Steinwurf nicht gethan habe und auf die weitere Frage des Richters, ob er, Strack, etwa selbst geworfen habe, antwortete er ebenfalls mit nein. Ein später vernommener Zeuge sagte nun aber aus, daß Strack allerdings geworfen habe, und wurde Letzterer nun nochmals unter ausdrücklichem Hinweis auf den geleisteten Eid über den fraglichen Punkt inquirirt, er hielt jedoch die vorher gemachten Angaben aufrecht. Nachdem der Gerichtshof zur Berathung abgetreten war, rief der Gerichtsschreiber Strack heran und redete ihm ins Gewissen, worauf der Arbeiter zugab, daß er die Unwahrheit gesagt habe, dies wiederholte er auch nach dem Wiedereintritt des Gerichtshofes und vor der Urtheilsverkündung. Den vorstehend geschilderten Thatbestand gab der Angeklagte heute in der Hauptverhandlung zu, dagegen bestritt er die ihm vorgeworfene Verleitung zum Meineid, er soll nämlich in der eigenen Sache einen Zeugen zur Abgabe einer unrichtigen Aussage haben verleiten wollen. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des Meineids unter Annahme der in den Paragraphen 157 I und 158 des Strafgesetzbuches vorgesehenen Milderungsgründe schuldig. Die hinsichtlich der Verleitung zum Meineid gestellte Schuldfrage wurde verneint. Auf Grund dieses Spruches wurde eine Gefängnißstrafe von neun Monaten gegen Strack verhängt.

Insterburg, 17. Januar. Ein Fall grober Ausschreitungen zweier Gendarmen gegen einen in Haft befindlichen Knecht ist hier in der letzten Strafkammersitzung gerichtlich bestätigt worden. Im Juni vorigen Jahres verhafteten die Gendarmen Terner von hier und Weber-Georgenburg auf einer Baustelle den Knecht Broßulat wegen des Verdachts, einen Diebstahl begangen zu haben. In der Haftzelle stellten die Gendarmen mit B. ein Verhör an. Als B. die That leugnete, riß Terner ihn an einem Ohr, während Weber ihm das Gesicht mit Faustschlägen so bearbeitete, daß er stark blutete. Nach dieser That schlug den beiden Sicherheitsbeamten wohl etwas das Gewissen. Weber holte eine Schüssel mit Wasser herbei und veranlaßte den Knecht, die Blutspuren zu beseitigen; dieses gelang indessen nur sehr unvollständig. Der Redakteur Luhde, der diesen Fall in der „Ostd. Ztg." zur Kenntniß der Leser brachte, stand nun vor der Strafkammer unter der Anklage, die beiden Gendarmen beleidigt zu haben. Der Gerichtshof kam auf Grund der Aussagen des Knechts B. sowie anderer Zeugen zu der Ansicht, daß die in der betreffenden Notiz vorgebrachten Behauptungen in allen wesentlichen Punkten den Thatsachen entsprochen haben, schenkte den Aussagen des Gendarmen Weber keinen Glauben und sprach den Redakteur kostenlos frei. Der Staatsanwalt hatte 100 Mark Geldstrafe oder zehn Tage Haft beantragt. Man ist nun gespannt darauf, welche Strafen die Beamten wegen Ueberschreitung ihrer Befugnisse treffen werden.

Landwirthschaftliches.

— An dem landwirthschaftlichen Institut der Universität Königsberg i. Pr. wird in der Woche vom 28. Februar bis 5. März d. J. ein zweiter wissenschaftlicher Kursus für ältere Landwirthe abgehalten. Dieser sich voriges Jahr eines Besuches von 300 Landwirthen erfreuende Kursus dürfte auch in diesem Jahr für viele Landwirthe der Provinz Pommern vom größten Interesse sein.

Vermischte Nachrichten.

— Die Zahl der Millionäre in Berlin berechnet eine Korrespondenz nach den Angaben des Statistischen Jahrsbuchs auf 2092. Sie geht dabei von der allerdings nicht zutreffenden Voraussetzung aus, daß Jeder, der über ein Jahreseinkommen von über 36 000 Mark verfügt, als Millionär zu betrachten sei. Der reichste Berliner verfügt über ein Einkommen von beinahe 3 Millionen Mark, was etwa einem Vermögen von 75 Millionen entsprechen würde. Der zweitreichste Berliner ist auf ein Einkommen von etwa 1 720 000 Mark eingeschätzt. Ueber 1 Million Mark Einkommen haben 7 Berliner. Ein Einkommen von mehr als 40 000 Mark haben 1852 Berliner, von 20 500 bis 40 000 Mark 2623, über 9000 Mark 8035, das heißt ohne die höheren Stufen. Die oberen Zehntausend beginnen also für Berlin etwa mit einem Einkommen von 9000 Mark. Ueber 5200 Mark Einkommen verfügen 12 559, über 1000 Thaler 17 680. Im Ganzen haben also mehr als 42 000 Berliner ein Einkommen von über 3000 Mark. Die Zahl derselben ist seit den letzten drei Jahren stetig zurückgegangen. Sie betrug 1894 noch 43 819. Die Zahl der ein Einkommen von 900 bis 1800 Mark genießenden Berliner ist dagegen um 21 107 gestiegen, offenbar auf Kosten der früher steuerfreien, unter 900 Mark Eingeschätzten. Das jährliche Gesamteinkommen der Berliner Bevölkerung berechnet das Jahrbuch auf 1 Milliarde 206 1/2 Millionen bei den physischen und 51 1/2 Millionen bei den nicht physischen Personen. Das Durchschnittseinkommen beträgt demnach 731 Mark 64 Pf. Im Ganzen betrug das Veranlagungssoll der Einkommensteuer über 20 Millionen Mark, in der ganzen Monarchie 123 1/2 Millionen. Die Berliner Bevölkerung, welche nur den 19. Theil der preußischen Bevölkerung ausmacht, bezahlt also beinahe den sechsten Theil der ganzen preußischen Einkommensteuer.

— In einem Vorort Berlins hat ein inaktiver Hauptmann ein Landhaus erworben, um darin seine Tage in Ruhe zu verleben. Bei der letzten Viehzählung bekam nun dieser Villenbesitzer wie alle anderen Grundbesitzer auch eines der landläufigen Formulare zugestellt. Der Herr Hauptmann mochte das wohl für lächerlich halten, da er keinen Viehstand hatte. Er strich nun sämtliche Vordrucke aus und schrieb selbstständig hin: „Zahllose Flöhe." Der Kommissar der Viehzählung erblickte in diesem Vermerk eine Verletzung seiner Würde und brachte das Benehmen des Hauptmanns als groben Unfug zur Kenntniß der Behörde. Diese unterbreitete die Angelegenheit zur Entscheidung dem Landrath des Kreises. Der Landrath sah die Sache mit anderen Augen an. Er glaubte, daß zu einer großen Erregung kein Grund vorliege. Denn einem inaktiven Hauptmann gegenüber, der in solcher Weise die Aufmerksamkeit auf sich lenke, sei wohl nicht dieselbe Beachtung am Platze, wie er sie früher in seiner Stellung genossen habe. Mit dieser Entscheidung gab sich der Kommissar und auch die Behörde zufrieden. Die Flöhe wurden zu den Akten geschrieben und damit war ihre Geschichte zu Ende.

— [Renommage?] Folgende originelle Geburtsanzeige findet sich in dem Annoncentheil des „Magdeburger Generalanzeigers":

Eben! Eben! Eben!

Die Geburt unseres 23. Kindes zeigen hocherfreut an

Sudenburg, den 16. Januar 1898.

Wilhelm Bockelberg und Frau,
Schneidermeister.

Dresden, 18. Januar. Der Verband Dresdener Kegelklubs legt scharfe Verwahrung gegen die Behauptungen des Abg. Bebel über das im Mai 1894 in Dresden abgehaltene sächsische Keglerfest ein. Herr Bebel hatte im Reichstag unter dem Schutz seiner Unverletzlichkeit behauptet, daß sich die Kegler nach jenem Fest in skandalösester Weise in Dresden mit „Dirnen" herumgetrieben hätten, die zu dem Fest in großen Haufen gekommen seien. Der Verband erklärt, daß an diesen Behauptungen nicht ein einz'ges wahres Wort sei, protestirt dagegen, daß Bebel die Frauen und Töchter, die mit zu dem Fest gekommen waren, auf die Stufe von Dirnen herabzuwürdigen sucht.

Agram, 19. Januar. In Slavonien ist eine große Hungersnoth unter der Landbevölkerung ausgebrochen. Die hiesigen Blätter veröffentlichen Aufrufe zur Milderung der entsetzlichen Noth.

Petersburg, 18. Januar. Im Taganroger Bezirke sind in der Grube der Donezaer Gesellschaft in Folge von einer Gasexplosion vierzig Arbeiter getödtet und achtzehn verwundet worden.

Kronstadt, 18. Januar. Zwei Waggons des aus Bukarest Abends um 7 Uhr kommenden Lastzugs entgleisten bei Sinaia. Zwei Personen sind todt, drei verwundet.

Havanna, 18. Januar. Bei Alquizar in der Provinz Pinar del Rio explodirte eine Dynamitbombe unter einem Bahnzuge, welcher Zivilpersonen und Truppen beförderte. Der Zug entgleiste und eine Person wurde getödtet, vier verwundet. Aufständische machten zugleich einen Angriff auf den Zug, wurden aber von Truppen zerstreut.

Schiffsnachrichten.

Amsterdam, 18. Januar. Der Dampfer „G. R. Booth", von Savannah mit 7530 Ballen Baumwolle nach Bremen unterwegs, sitzt bei Texel an der holländischen Küste auf dem Strand.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht von G. und O. Lüders, Futtermittel-Großhandlung und Reismühle, Hamburg, vom 15. Januar 1898.

Trotz des ungewöhnlich milden Wetters erhält sich für Kraftfuttermittel lebhafte Bedarfsfrage. In dieser Berichtswoche wurden wieder nach allen Richtungen volle Preise bedungen mit Ausnahme von Erdnußkuchen, welche von Frankreich für nächstmonatliche Abladungen billiger angeboten waren. — Tendenz: Fest.

Reisfuttermehl 24—28 Prozent Fett und Proteïn Mark 3,75 bis Mark 4,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 4,00 bis 4,20 per 50 Kilogramm ab Magdeburg, ohne Gehaltsgarantie Mark 3,00 bis Mark 3,70 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Reiskleie Mark 1,60 bis Mark 2,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 1,50 bis Mark 2,00 per 50 Kilogramm ab Bremen. Getrocknete Getreideschlempe Mark 4,60 bis Mark 5,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Getrocknete Biertreber 24 bis 30 Prozent Fett und Proteïn Mark 4,50 bis Mark 5,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl 52—54 Prozent Mark 6,50 bis Mark 7,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 53—58 Prozent Mark 6,90 bis Mark 7,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 54—58 Prozent Mark 4,90 bis Mark 5,35 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 58—62 Prozent Mark 5,10 bis Mark 5,80 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kokusnußkuchen und Kokusnußmehl Mark 6,00 bis Mark 6,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Palmkernkuchen 25—30 Prozent Fett und Proteïn Mark 5,50 bis Mark 5,70 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapskuchen Mark 5,40 bis Mark 6,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (amerik. mixed verzollt) Mark 4,70 bis Mark 5,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie Mark 3,90 bis Mark 4,40 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie Mark 3,90 bis Mark 4,40 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußschalenkleie (gemahl. Erdnußschalen) Mark 2.00 bis Mark 2,25. Fleischfuttermehl Mark 8,00 bis 8,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg.

Börsen-Berichte.

Stettin, 19. Januar. Wetter: Klar. Temperatur + 3 Grad Reaumur. Barometer 773 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 38,30 bez.

Landmarkt.

Weizen 178—180. Roggen 136. Gerste 138—145. Hafer 138 bis 140. Heu 2,50—3,00. Stroh 32—35. Kartoffeln 42—46 pro 24 Ztr.

Paris, 18. Januar, Nachmittags. (Schlußkourse.) Träge.

	18.	17.
3% Franz. Rente	103 15	103,22
5% Ital. Rente	94,20	94,50
Portugiesen	20,50	20,50
Portugiesische Tabaksoblig.	477,00	480,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	102,70	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3 1/2% Russ. Anl.	101,00	100,80
3% Russen (neue)	95,25	95,25
4% Serben	—,—	64,00
4% Spanier äußere Anleihe	60,62	60,62
Convert. Türken	22 45	22,45
Türkische Loose	114 00	114,00
4% türk. Pr.-Obligationen	470,00	468,00
Tabac. Ottom.	298,00	296,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	683,00	684 00
Oesterreichische Staatsbahn	—,—	735,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3580	3575
B. de Paris	908,00	915,00
Banque ottomane	563,00	564,00
Credit Lyonnais	821,00	825,00
Debeers	761,00	765,00
Langl. Estat.	—,—	100,00
Rio Tinto-Aktien	682,00	686,00
Robinson-Aktien	216,00	216 00
Suezkanal-Aktien	3405	3415
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,93	206,93
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,50	122,50
do. auf Italien	4,75	4,75
do. auf London kurz	25,20 1/2	25,19 1/2
Cheque auf London	25,22 1/2	25,21 1/2
do. auf Madrid kurz	371 00	371,00
do. auf Wien kurz	207,87	207,87
Huanchaca	36,00	37,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 18. Januar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 31,25, per Mai 31,50, per September 32,25, per Dezember 32,50.

Hamburg, 18. Januar, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Januar 9,35, per Februar 9,32 1/2, per März 9,40, per Mai 9,55, per Juli 9,70, per Oktober 9,60. Ruhig.

Bremen, 18. Januar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 4,95 B. Schmalz ruhig. Wilcox 26 1/2 Pf., Armour shield 27 Pf., Cudahy 28 Pf., Choice Grocery 28 Pf., White label 28 Pf. Speck ruhig. Short clear middl. loko 27 Pf. Reis stetig.

Pest, 18. Januar, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Frühjahr 11,85 G., 11,86 B., per September 9,37 G., 9,39 B. Roggen per Frühjahr 8,61 G., 8,63 B. Hafer per Frühjahr 6,32 G., 6,33 B. Mais per Mai-Juni 5,24 G., 5,25 B. Kohlraps loko —,— G., —,— B. — Wetter: Trübe.

Amsterdam, 18. Januar. Java-Kaffee good ordinary 37,50.

Amsterdam, 18. Januar. Bancazinn 38.00.

Amsterdam, 18. Januar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine ruhig, per März —,—, per Mai 209,00. Roggen loko —, do. auf Termine behauptet, per März —,—, per Mai 126,00, per Juli 124,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—, per September-Dezember —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 18. Januar. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste träge.

Antwerpen, 18. Januar, Nachmittags 2 Uhr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 14,25 bez. u. B., per Januar 14,25 B., per Februar 14,25 B., per März-April 14,25 B. Ruhig.

Schmalz per Januar 56,50. Margarine —,—.

Paris, 18. Januar, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 28,50 bis 29,00. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 31,37, per Februar 31,62, per März-Juni 32,00, per Mai-August 32,37.

Paris, 18. Januar, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Januar 28,35, per Februar 28,10, per März-April 27,65, per März-Juni 27,60. Roggen ruhig, per Januar 17,50, per März-Juni 17,60. Mehl ruhig, per Januar 60,00, per Februar 59,85, per März-April 59,60, per März-Juni 58,95. Rüböl matt, per Januar 54,50, per Februar 54,25, per März-April 54,25, per Mai-August 54,50. Spiritus fest, per Januar 43,25, per Februar 43,25, per März-April 43,25, per Mai-August 42,75. — Wetter: Nebelig.

Havre, 18. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per März 37,00, per Mai 37,50, per September 37,75. Behauptet.

London, 18. Januar. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 49 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 63 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zink 18 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 12 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrant 45 Sh. 10 d.

London, 18. Januar. Spanisches Blei 12 Lstr. 13 Sh. 9 d. bis — Lstr. — Sh. — d.

London, 18. Januar. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten.

London, 18. Januar. 96proz. Javazucker 11,25, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9,25, ruhig. Centrifugal —,—.

Hull, 18. Januar. Getreidemarkt. Weizen stetig. — Wetter: Milder.

Liverpool, 18. Januar. Getreidemarkt. Weizen 1—1 1/2 d., Mais 2 d. höher, Mehl fest. — Wetter: Trübe.

Glasgow, 18. Januar, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 45 Sh. 11 d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 9 1/2 d.

Newyork, 18. Januar. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 130 000, do. nach Frankreich 41 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 49 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 148 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 24 000 Qrts.

Newyork, 18. Januar. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 93,00. Mais per Mai 34,12.

Newyork, 18. Januar, Abends 6 Uhr.

	18.	17.
Baumwolle in Newyork	5,87	5,87
do. Lieferung per Februar	—,—	5,67
do. Lieferung per April	—,—	5,75
do. in Neworleans	5 3/16	5,25
Petroleum, raff. (in Cases)	5,95	5,95
Standard white in Newyork	5,40	5,40
do. in Philadelphia	5,35	5,35
Credit Balances at Oil City Febr.	65,00	65,00
Schmalz Western steam	5,00	4,97 1/2
do. Rohe und Brothers	5,20	5,20
Zucker Fair refining Moscovados	3,62	3,62
Weizen behauptet.		
Rother Winterweizen loko	102,00	101,50
per Januar	101,37	100,50
per Februar	99,00	—,—
per März	97,50	96,87
per Mai	93,00	92,50
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,25	6,25
per Februar	5,65	5,60
per April	5,85	5,80
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,90	3,90
Mais kaum stetig,		
per Januar	33,12	33,12
per März	—,—	—,—
per Mai	33,87	34,00
Kupfer	10,85	10,85
Zinn	13,80	13,80
Getreidefracht nach Liverpool	3,12	3,25

Chicago, 18. Januar.

	18.	17.
Weizen behauptet, per Januar	92,25	91,75
per Mai	91,37	90,87
Mais kaum stetig, per Januar	26,50	26,50
Pork per Januar	9,30	9,25
Speck short clear	4,87 1/2	4,87 1/2

Wasserstand.

* **Stettin**, 19. Januar. Im Revier 5,42 Meter = 17' 3".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 19. Januar. Bezüglich seiner Angaben in der Reichstagssitzung vom 15. Dezember über den Redakteur Fink veröffentlicht Bebel heute im „Vorwärts" eine Erklärung, daß die erste Angabe seiner Gewährsmänner richtig war und Fink sich in Chicago in mehreren Fällen der Wechselfälschung schuldig machte. Sämtliche Aktenstücke seien vom deutschen Konsulat in Chicago bestätigt.

Homburg v. d. H., 19. Januar. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde der Magistrat beauftragt, von der Regierung die Genehmigung einer Anleihe von zwei Millionen nachzusuchen.

Wien, 19. Januar. Kaiser Franz Josef hat dem Baron Nathanael Rothschild die Hoffähigkeit verliehen.

Die Mächte drängen auf die Ernennung eines Prinzen von königlichem Geblüt zum Gouverneur von Kreta.

Prag, 19. Januar. In Folge der aufhetzenden Rede des Abgeordneten Herold ist die Haltung des czechischen Pöbels wieder eine äußerst gefährliche. Bis spät Nachts fanden Ansammlungen auf den Straßen und Plätzen statt, so daß Militär und Polizei sehr energisch auftreten mußte. Wie verlautet, ist der Statthalter Graf Coudenhove behufs Berichterstattung nach Wien berufen worden. Besonders erhöhte Sicherheitsmaßregeln sollen nunmehr in Aussicht genommen sein.

Paris, 19. Januar. „Echo de Paris" berichtet: Einer unserer Aufsichtsbeamten hat erfahren, daß eine der fremden Mächte Abschriften von wichtigen Aktenstücken aus dem Bureau des Armeestabes des Kriegsministeriums erhalten habe, welche die Mobilisirung des 14. und 15. Armeekorps betreffen. Später habe man erfahren, daß ein gewisser Carl aus Mühlheim kompromittirende Aeußerungen gethan hat. Er hatte nämlich verlauten lassen, daß er im Stande sei, für die Summe von 300 000 Frs. die wichtigsten Dokumente aus dem Ministerium zu entwenden. Er habe auch mehrfach mit der Bekanntschaft Dreyfus' geprahlt. Dieses veranlaßte den Kriegsminister, einige Dokumente fälschen zu lassen und Dreyfus anzuvertrauen.

Im Senat sagte gestern der Präsident Loubet, von dem Präsidentenstuhl Besitz nehmend: Trotz der traurigen Lage, welche wir jetzt durchleben, müssen wir fest vertrauen auf die Zukunft und uns nicht der Muthlosigkeit hingeben.

„Petit Journal" meldet, daß Esterhazy noch immer gesonnen sei, Klage gegen Matthieu Dreyfus und Zola zu erheben. Er werde jedoch damit warten, bis die jetzige Aufregung sich gelegt habe.

Venedig, 19. Januar. Die Direktion der Akademie der schönen Künste sandte an Zola ein warmes Sympathie-Telegramm, ebenso die Studentenschaft von Neapel, sowie sämtliche liberale Zirkel Italiens.

London, 19. Januar. Der Berliner Korrespondent der „Daily Mail" versichert, daß der Widerstand Deutschlands gegen die Kandidatur des Prinzen Georg von Griechenland zum Gouverneur von Kreta nur ein oberflächlicher sei, und daß im gegebenen Augenblicke der Widerstand fallen gelassen werde. Kaiser Wilhelm habe dem russischen Botschafter in Berlin persönlich die Gründe dafür auseinandergesetzt.

Der Ausschuß, der mit der Reorganisation des Heeres betraut ist, hatte in der letzten Zeit mehrere Sitzungen. Es wurde beschlossen, eine Vermehrung des Heeres um 15 000 Mann zu fordern.

Konstantinopel, 19. Januar. Die griechische Regierung hat der türkischen erklärt, daß sie die erste Abzahlung auf die Kriegsentschädigung in Höhe von 800 000 Pfund zu ihrer Verfügung halte.